

*non tetigit, celsum rhetora nullus amat*, kann man augenblicks schwanken, ob nicht *Celsum rhetora* besser, poetisch wirksamer sei, wird aber bald einsehen, dass dies ein Missbrauch unsres Wissens wäre, das Epitheton *celsum* für den Rhetor ist treffend und durchaus in Ordnung. Wie hier, so wollt' ich dass Hartel und Vogel auch an einer anderen Stelle desselben Ennodius den kleinen Anfangsbuchstaben statt des grossen gesetzt und das betreffende Wort nicht gerade in das Personenverzeichniss aufgenommen hätten, *vita Epiphanii* p. 332, 19 H. p. 85, 21 V. Ich las die Stelle gerade nach den *bella* des Prokopios und meine, dass sie durch die dortigen Schilderungen der italischen Zustände zur Gothenzeit und der maurischen Sitten klarer und lebendiger wird: *Epiphanius oriundo Ticinensis oppidi indigena fuit, patre Mauro generatus et matre Focaria editus, quae sancti etiam Myroclitis confessoris et episcopi tangebatur prosapiam, hominibus ex liquido ingenuitatis fonte venientibus*. Hier ist *Maurus* nicht in strengem Sinne κύριον ὄνομα, sondern ἐθνικόν, der Vater des Heiligen gehörte dem maurischen Heeresbestand oder Heeresfolge an, die Mutter aber hiess nicht etwa *Focaria*, sondern war *focaria*, Haushälterin und Wirthschafterin und so gut wie eheliche Frau des Soldaten. Für die ansehnliche Stellung der *focariae*, dass sie keineswegs als gemeine concubinae eingeschätzt wurden, erhalten wir durch den Zusammenhang der Worte ein wichtiges Zeugniss zu denen welche Hr. Kübler in Wölfflins Archiv X p. 448 gesammelt hat.

Man sieht, Stoff genug für eine neue πραγματεία περί τῶν ὁμωνύμων, umfassender und manigfaltiger und anders kritisch als die eines Demetrios war. Auch wenig und klein wird förderlich sein, dem Philologen erst recht, sofern schon bei der philosophischen Namenuntersuchung im Kratylos anerkannt ward τὸ εἰ καὶ τις μικρὸν ἐπὶ μικρῷ καταθείη προὔργου εἶναι.

F. B.

### Die Rechnung nach Jahren vor Christus

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts hat sich bekanntlich die Rechnung nach Jahren vor Christi Geburt mehr und mehr durchgesetzt, obwohl noch Mommsen sie, so weit es anging, verschmähte. Unbequem, wie sie ist, hat sie doch, da wir im bürgerlichen Leben nach der Dionysischen Aera und nicht nach irgend einer Aera rechnen, in die sich alle historischen Ereignisse einfügen liessen, vor allen anderen Rechnungsarten, die für die alte Geschichte in Betracht kommen könnten, die entschiedensten Vorzüge. Man nimmt nun gewöhnlich an (zB. Wachsmuth, Einleitung in das Studium der alten Geschichte S. 311 f.; meine Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit S. 204), dass diese Rechnungsart von englischen Gelehrten erfunden worden sei, ohne dass es doch bisher gelungen wäre, den eigentlichen Urheber zu ermitteln. In Wirklichkeit aber hat zuerst Petavius diesen

Gedanken gehabt. Ausgesprochen hat er ihn im *Rationarium temporum* P. II, Lib. I, am Schluss des 4. Kapitels. Dort heisst es: 'Quod si quis Periodum istam (die julianische Periode) adhibere cunctabitur, poterit ad annos certo designandos ante aeram Christianam in hanc ipsam summas suas dirigere: hoc est annos numerare, quot aera Christianam id, quo de agitur, antecedit. Exempli causa, prima Olympias celebrata est in Graecia anno Periodi Iulianae 3938. quibus uno minus deductis de 4713. habentur anni 776. Igitur annus primae Olympiadis est annus septingentesimus septuagesimus sextus ante natalem Christi vulgarem, qui in anno Periodi Iulianae 4713. collocatur, vel 777. retro numeratus ab anno 1. aerae Christi, qui est Periodi Iulianae 4714. Hac nos putandorum annorum ratione hoc in libro saepius utemur, ne quid sit, quod tyronem nostrum minus illi consuefactum periodo, ab Chronologiae studiis absterreat.'

Im dritten Theil des *Rationariums*, der die Geschichtstabellen enthält, sind dann auch wenigstens von der Errichtung des römischen Consulats ab die Jahre vor Christus immer neben die Jahre der Stadt Rom gestellt und ebenso bei den *Canones epocharum celebriorum* die Jahre der julianischen Periode, der Welt und vor Christus. Auffallender Weise fehlen dagegen die Jahre Christi bei den ausserrömischen Herrscherlisten und bei den römischen Königen. Die *Pars tertia* (ich benutze die Ausgabe *Coloniae 1720*, die Zusätze bis zu diesem Jahre enthält) ist übrigens, wie es scheint, nicht häufig, fehlt zB. auf den hiesigen Bibliotheken bei jeder der dort vorhandenen sechs Ausgaben des *Rationariums*, und das mag dazu beigetragen haben, auch dieses Verdienst des grossen Chronologen vergessen zu lassen, von dessen Werken sehr mit Unrecht angenommen wird, dass sie nur noch ein historisches Interesse darböten.

Königsberg.

Franz Rühl.

## Euripides Bacchen 65 ff.

Der Chor singt beim Einzug die Strophe:

Ἄσϊας ἀπὸ γαίας  
 ἱερὸν Τιῶλον ἀμείψασα θοάζω  
 Βρομίῳ . . . πόνον ἤδυν κάματόν τ' εὐ-  
 κάματον, Βάκχιον εὐαζομένα.

Eine Anspielung auf diese Worte findet sich bei Aelian nat. an. III 13: εἶτα μέγτοι τρόπον τινὰ τὴν πτήσιν συνδέουσι καὶ τὸν κάματον σφίσιν εὐκάματον ἀποφαίνουσι. Mehrfach citirt Plutarch in seinen *Moralia* den πόνος ἤδυσ κάματος τ' εὐκάματος (s. die Nachweise bei Kirchhoff); für ihn hat also die Lesung festgestanden. Wahrscheinlich las er, was unsere Handschriften noch heute geben. Der Vers erscheint fehlerhaft, weil eine Länge fehlt. Da ist nun folgende Thatsache merkwürdig. Ein Zeitgenosse Konstantins des Gr., der Thierarzt Apsyrtes<sup>1</sup>, der mit seiner

<sup>1</sup> Ich weise beiläufig darauf hin, dass uns Apsyrtes ein lateinisches